



einige biographische Notizen über Professor Eduard Sueß mitzutheilen, damit unser Blatt in der Lage sei, seine Leser nicht bloß mit dem Mannes einzelner That, sondern mit dem Manne bekannt zu machen.

Die Redaction der Alma mater hat diesem Entschlusse mit einer Zuversicht und einem Freimuth angeschlossen, welche wir nicht genug dankbar zu sein vermögen.

Wir sind dadurch in die Lage gesetzt, unsern Lesern über den Mann folgendes mittheilen zu können.

Professor Eduard Sueß stammt aus einer deutschen Familie, deren Vorfahren von jeher protestantische Pfarrer (Pastoren, wie man sie in Oesterreich heißt) im Erzgebirge waren.

Auch sein Vater war ursprünglich Candidat der Theologie, wurde aber später Kaufmann, in welcher Eigenschaft er nach London zog. Dort wurde auch Eduard Sueß am 20. August 1831 geboren.

Daß er in den ersten Jahren seines Lebens Englands Luft athmete, scheint uns nicht ohne Bedeutung. Es steht damit vielleicht sein praktisch angelegtes Naturell im Zusammenhange.

Seine Studien an den technischen Hochschulen absolvirte Sueß in Oesterreich im Jahre 1849.

Er war kaum 18 Jahre alt, als er zum Assistenten an dem Hof-mineralien-Cabinet in Wien ernannt wurde. Dort wirkte er, fortwährend schriftstellerisch thätig, durch etwa 8 Jahre.

Er hatte sich als Schriftsteller ein solches Ansehen erworben, daß er, ohne jemals der Universität angehört zu haben, schon im Jahre 1857 als außerordentlicher Professor der Geologie an die Wiener Universität berufen wurde. Seitdem lehrte er ununterbrochen an dieser Hochschule, und ist es ihm in erster Linie zu danken, daß die Geologie, früher eine kaum gekannte Wissenschaft, jetzt zu einer Disciplin ersten Ranges in Oesterreich geworden ist, deren Leistungen die Bewunderung des In- und Auslandes erregen.

Eine größere Anzahl hervorragender geologischer Werke und Abhandlungen geben Zeugnis von der wissenschaftlichen Bedeutung des Mannes. Im Jahre 1867 wurde Sueß ordentlicher Professor an der Wiener Universität und es verlieh ihm die Wiener Universität die Doctorwürde, während die Akademie der Wissenschaften in Wien ihn zum ordentlichen Mitgliede erwählte.

Was seine parlamentarische Wirksamkeit anbelangt, so lernte Sueß, wir möchten sagen, von der Pike aus. Zuerst wählte man ihn im Jahre 1863 in den Wiener Gemeinderath, wo man seine parlamentarische Begabung zu ahnen begann; von dem Gemeinderath gelangte Sueß in den niederösterreichischen Landtag und im Jahre 1873 in den Reichstag.

In allen diesen Körperlichkeiten glänzte Sueß nicht bloß durch seine Reden, sondern noch mehr durch seine Thaten.

In seine Wirksamkeit als Gemeinderath fällt die Errichtung der Wasserleitung, welche die Stadt Wien mit dem reinsten und besten Quellwasser versorgt und den Reiz des Auslands erzeugt.

Er war es, der für sie mit rastloser Energie, mit dem ganzen Nachdruck seiner wissenschaftlichen Autorität eintrat. Es war daher nur selbstverständlich, daß er, als es zur Ausführung dieses Werkes kam und eine Wasserwerkungs-Commission eingesetzt ward, zum Vorsitzenden gewählt wurde. In dieser Stellung verfaßte Sueß unter Mitwirkung des Hofrathes Schneider den umfangreichen Bericht der Wasserwerkungs-Commission, eine Arbeit voll der großartigsten Ideen, die allein geteilt wäre, seinem Namen dauernd einen Ehrenplatz in der Wissenschaft zu verschaffen.

In die Zeit seines Wirkens im Landtage fällt die Reorganisation des Schulwesens, die Aufhebung des Schulgeldes, die Erhöhung der Lehrergehälter, sowie die Errichtung neuer Schulen, so der Landes-Lehrerbildungsanstalt in St. Pölten und Wiener Neustadt, von Averbau- und Maschinenbau- und Maschinenbau- und Institute, die in erster Linie Früchte seiner rastlosen Bemühungen sind.

Nicht weniger erfolgreich waren seine Bestrebungen auf die Regulirung der Donau bei Wien. In der betreffenden Commission wirkte er als technischer Referent. Schon damals 1870 sprach er aus, was heute erneuerte Geltung erlangt hat, daß die Donau-Regulirung nicht bei Wien stehen bleiben dürfe, sondern ihr Werk die ganze Länge der Donau in Oesterreich-Ungarn fortsetzen müsse.

Das Sueß diesen Gedanken, in welchem sich eine Lebensfrage unseres Reiches birgt, noch immer festhält, seine Verwirklichung mit allen Kräften anstrebt, das beweist die durch ihn erfolgte Gründung des großen Donau-Vereines und des letzteren Studienreise über die Donau, welche, wie unsern Lesern bekannt, nicht wenig dazu beitrug, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Donau-Regulirung den weitesten Kreisen nahezu legen.

Mit der Einführung der directen Reichsrathswahlen im Jahre 1873 sehen wir ihn als Vertreter des II. Bezirkes von Wien in das Parlament treten. Was er dort gewirkt, wie in den denkwürdigen Tagen der Debatten über die conjunctionellen Verträge mit der Kraft seiner Rede, mit dem Reichtum seines Wissens, mit der hinreißenden Gewalt seiner begeisterten Uebersetzung für Freiheit und Fortschritt eingetretten, das ist und lebt in der Erinnerung aller Zeitgenossen mit solcher Frische und ist tief in aller Oesterreicher Herz eingegraben.

Ueberblicken wir nunmehr das Wirken dieses Mannes, von dem wir in dem engen Rahmen unseres Blattes nur eine flüchtige und daher nicht erschöpfende Skizze geben konnten, so sehen wir ihn überall auf den Höhen der menschlichen Thätigkeit, und zwar immer als einen der Ersten voran-

schreiten. Groß als Gelehrter, pflichteifrig als Lehrer, ausgezeichnet als Redner und Staatsmann ist Eduard Sueß ein Mann des gemeinnützigen Wirkens im Großen, der nicht bloß durch seine Worte glänzt, sondern solche Thaten für sich hat, die ihn vollständig gegen den Vorwurf sichern, als sei er ein Idealist, der über das abstracte Sollen nicht zum concreten Werden und Sein kommt.

Das, was Prof. Eduard Sueß für die Donau-Regulirung gethan, ließ uns ahnen, was der Mann in seiner Totalität bedeutet. Eine Reihe bedeutungsvoller Thaten aus seinem Leben haben unsere Ahnungen bestätigt. Mit einem Vergleiche in einer seiner uns vorliegenden Reden hat Sueß uns, ohne daß er es wußte und wollte, einen Einblick in sein tiefstes Inneres eröffnet. Dieser Vergleich lautet: „In der Natur entwickelt sich auf einem uns unbekanntem Wege aus Kohlenstoff der kostbarste, härteste und glänzendste Körper der Erde, der Diamant, und aus schwerer Gedankenarbeit krystallisirt sich das härteste, edelste und kostbarste Heilguthum des Menschen, seine christliche Weltanschauung.“

Es muß hier bemerkt werden, daß die Geologen sich im Kohlenflöße Strahlen der physischen Sonne verborgen denken.

Aus dem fernen Siebenbürgen rufen auch wir diesem Vergleich und seinem Urheber ein Bravo zu.

Gezeugentwurf

über die Militär-Tage.

Eingebracht in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. November.

(Fortsetzung.)

S. 8. Die Aufbesserung der Invaliden-Versorgung wird bewerkstelligt:

1. Bei jenen zur Armee, zur Kriegsmarine und Landwehr gehörenden Individuen, welche auf Grund des Ges. Art. LI: 1875 zu einer Militär-Versorgung gelangt sind oder gelangen werden, durch eine von Fall zu Fall im Einvernehmen mit der verleihe Personal-Zulage, wenn die Folgen von erlittenen Verwundungen oder von Kriegs-Strapazen eine außerordentliche Berücksichtigung erfordern, und wenn die Versorgungs-Bezüge des Betroffenen — die Verwundungs-Zulage nicht mit inbegriffen — den Betrag von 1000 fl. nicht übersteigen;

2. Bei solchen zur Armee und Kriegs-Marine gehörenden Individuen, die vor dem Zustelltreten des Ges. LI: 1875 eine Militär-Versorgung erlangt haben, durch Verleihung einer Percentual-Zulage zu ihren bisherigen Versorgungs-Bezügen und zwar:

a) bei den zum Stande der früheren Invaliden genügenden Invaliden gehörenden Unterofficieren, Gemeinen und diesen an Charge gleichgestellten Personen mit 50 Percent der ihnen gebührenden Invaliden-Bezüge; b) bei jenen Monats-Gagisten, deren im Sinne der früher bestehenden Vorschriften bewiesene jährliche Militär-Pensionen tausend Gulden nicht erreichen, bei einer Pension

bis 500 fl. mit 20 Percent, von 500—800 fl. mit 15 Percent, von 800—1000 fl. mit 10 Percent.

Besüglich des Punkt 2 b) gilt jedoch das Princip, daß, wenn auch die Percentualberechnung eine höhere Summe ergeben sollte, die aufgebesserte Pension einerseits den Betrag von 1000 fl., andererseits jenen Betrag in keinem Falle übersteigen darf, welcher den zur gleichen Gehaltsklasse gehörenden Invaliden gleicher Charge, bei den zu einer solchen Gehaltsklasse nicht gehörenden Monats-Gagisten aber den hinsichtlich der Gehalteten Höchstgehältern auf Grund des Ges. Art. LI: 1875 und der gegenwärtig bestehenden Monats-Gagisten-Gehälter.

Wenn die Jahrespension der zu einer Gehaltsklasse gehörenden Monats-Gagisten weniger als 300 fl. ausgemacht, so ist dieselbe auf 300 fl. auch dann zu erhöhen, wenn die Percentualberechnung einen kleineren Betrag ergeben sollte.

S. 9. Durch ein besonderes Gesetz wird geregelt werden:

a) jenes Verfahren, welches bei der Versorgung der Witwen und Waisen der zum Stande der Armee, der Kriegsmarine und der Landwehr gehörenden, vor dem Tode gefallenen, ferner in Folge von Verwundungen und Kriegs-Strapazen verstorbenen Monats-Gagisten und Mannschaften zu befolgen sein wird; ferner b) die Modalität, nach welcher die Unterstützung der hilflosen Familien der im Mobilitätsfalle einberufenen dauernd Verwundeten, Reservisten, Erjas-Reservisten und Honved zu bewerkstelligen sein wird.

(Fortsetzung folgt.)

S u e d e n

Wien, 4. November. Ueber den Stand der Dinge in Konstantinopel liegen keine neuen Meldungen vor. Man ist nach wie vor überzeugt, daß die Depesche der „Agence Havas“ in den Details übertrieben ist und glaubt nur, daß England einen energischen diplomatischen Schritt gethan hat, welcher durch eine Flotten-Bewegung mehr Nachdruck erhalten soll. Die englische Flotte hat ihren Kurs in die sprichenden Gewässer genommen.

Prag, 4. November. Die „Bohemia“ erfährt, die Regierung beabsichtigt, die Beratungen des Reichsraths durch die Delegations-Session seine längere Unterbrechung erleiden zu lassen. Das gemeinsame Ministerium dürfte sich damit begnügen, daß die Delegationen noch vor Ablauf des Verwaltungsjahres 1879 das laufende Erforderniß für das I. Quartal

1880 bewilligen würden, um mit der eigentlichen Budgetverhandlung erst im Febrer 1880 zu beginnen. Die Delegations-Session würde demnach in zwei Abtheilungen zerfallen, die erste, kürzere im November beginnen und voraussichtlich nur wenige Tage dauern, während die eigentliche meritorische Budgetberatung im Febrer stattfinden würde. Der Kriegsminister erließ eine Verordnung, welche eine obermalige Reduction des Activstandes der Armee festsetzt. In den Jäger-Bataillonen werden neuerdings Mannschaften und auch Unterofficiere beurlaubt.

R u s s l a n d.

Madrid, 4. November. Die Cortes sind gestern wieder zusammengetreten. — Der König zeigte seine bevorstehende Vermählung mit der Erzherzogin Christine an. — Der Finanzminister legte einen Gesetzesentwurf vor, durch welchen 450.000 Pefetas für die Civilliste der Königin und 250.000 Pefetas jährlicher Rente für den Fall der Wittwenhaft verlangt werden.

London, 4. November. Fast die gesammte Presse billigt den Entschluß der Regierung, womit dieselbe die Pforte zur Ausführung der Reformen in Klein-Asien zu zwingen beabsichtigt. „Morning Post“ glaubt, die Haltung Englands sei durch den stattgefundenen Ministerwechsel in Konstantinopel verursacht worden. „Daily News“ fürchtet die kriegerische Demonstration gegen die Türkei seitens Englands, welche internationale Verwicklungen herbeiführen dürfte.

Kiew, 4. November. Das Kriegsgericht verurtheilte 9 politische Verbrecher, und zwar zum Tode durch den Strang, Schirleau und Kofalskijewski zu 10 Jahren, Turawitsch zu 6, Wolkancki und Stopanski zu 4 Jahren Zwangsarbeit, Delonski zu einmonatlichem, Gnanoffi und Orizki zu siebenstäigem Arrest. Stopanski wurde eine Milderung der Strafe, in Gefangenschaft, in Aussicht gestellt.

Sofia, 3. November. „Romanul“ schreibt über das Gerücht wegen der Demission des Minister-Präsidenten Bratiano Folgendes: In dem gestrigen unter dem Voritze des Fürsten abgehaltenen Ministerrathe gab Minister-Präsident Bratiano, aufgefordert durch mannigfache Hindernisse, welche er seit so langer Zeit bekämpft hatte, den Wunsch zu erkennen, sich zurückzuziehen. Allein der Fürst und alle übrigen Minister bestanden darauf, daß er an der Spitze der Geschäfte bleibe, indem sie ihn bewiesen, daß kein Grund für seine Demission existire. Wir sind in der Lage zu sagen, daß Minister-Präsident Bratiano sich durch seinen Patriotismus bestimmen lassen wird, auch fernesthin die ungerechtesten Angriffe zu ertragen und gegen die ihm selbst von seinen politischen Freunden in den Weg gelegten Hindernisse anzukämpfen, denn er weiß, daß nur durch beständige Kämpfe eine Nation politisch erzogen wird. — Der Senator und ehemalige Minister des Aeußern, Strat, ist gestern gestorben. — Die Fürstin Elisabeth ist wieder hierher zurückgekehrt.

Konstantinopel, 4. November. Der Sultan beschied vorgestern den Scheich-ul-Islam und die angeesehensten Ulema zu sich und hatte mit denselben eine mehrstündige Conferenz. Seit vorgestern Mittags kreuzen drei Fregatten vor dem Palaste von Dolma-Bagdsche während einige andere Kriegsschiffe wieder in die Dardanellen geschickt werden. — Der jüngsten Sommatum der englischen Regierung an die Pforte war ein lange Conferenz zwischen Layard und Mahmud Nedim vorangegangen. Layard hatte in derselben Garantien für die baldige und thatsächliche Durchführung der Reformen auf Basis der diesbezüglichen englischen Vorschläge verlangt. Mahmud Nedim war jedem diesfälligen Verlangen mit dem Hinweis darauf ausgewichen, daß es für ihn noch längerer Zeit bedürfe, um sich in seiner wieder erlangten Stellung und den seit seiner früheren Regierungstätigkeit wesentlich veränderten Verhältnissen zu orientiren.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 7. November.

(Eine juridische Streitfrage.) Ein Privatankläger klagte wegen Ehrenbeleidigung im Wege der Presse vor dem Kreisgerichte. Der Beklagte, welcher in einer Zeitung den Privatankläger einer strafbaren Handlung beschuldigt hatte, machte bei dem ordentlichen Strafgerichte die Anzeige, zu dem Zwecke, damit im Wege des ordentlichen Verfahrens der Privatankläger der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlung für schuldig erklärt und auf diese Weise der Beweis der Wahrheit vor dem Kreisgerichte bewiesen werde.

In diesem Falle ist nach den unabänderlichen Bestimmungen über den Wirkungsbereich der ordentlichen Gerichte und Schwurgerichte die Klage bei dem Schwurgericht und die Einwendung der Wahrheit von Seite des Beklagten bei dem ordentlichen Strafgerichte anhängig und wenn nicht Verwirrung in die Sache gebracht werden soll, muß notwendigerweise das eine der beiden Gerichte warten, bis das andere verhandelt und entschieden hat. Es fragt sich, welches der beiden Gerichte hat zu warten? Dasjenige der beiden angezogenen Gerichte hat zu warten, bei welchem nicht die Präjudicialfrage, sondern die davon abhängige Frage anhängig gemacht worden ist.

Nun hängt offenbar die Entscheidung der Frage, ob durch die Presse eine strafbare Handlung begangen wurde, davon ab, ob die in der Zeitung vorgebrachte Beschuldigung wahr oder nicht wahr ist. Die Präjudicialfrage ist also bei dem ordentlichen Strafgerichte anhängig und demzufolge muß das Untersuchungsgericht in Preßsachen warten, bis das ordentliche Strafgericht das Verfahren beendet hat.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß diese Regel nur in einem solchen Falle gelten kann, in welchem nach §. 7 der Justiz-Ministerial-Verordnung vom 14. Mai 1871 §. 1451 der Beweis der Wahrheit zulässig ist. Ist der Beweis der Wahrheit ausgeschlossen, so hat der Verurtheilte bei dem ordentlichen Strafgerichte den Beweis der Wahrheit zu führen, keinen hemmenden Einfluß auf das Verfahren vor dem Schwurgerichte in Preßsachen.

(Eine trügliche Bärin mit 2 Jungen) wurde dieser Tage im Walde fest hinter der Czöllschen Spiritusfabrik in Neustadt von einem Bediensteten der Fabrik glücklich erlegt. Der Bär auf der Suche nach seinem Bärenweib, hat sich wiederholt gezeigt. Am 4. d. wurde bei Hofenau ein großer Bär erlegt.

(Hinrichtung.) Der Raubmörder Johann Madarasz, welcher seinen Dienstherrn Dr. János Martonfalvi ermordete, ist am 4. d. in Budapest durch den Strang hingerichtet worden.

(Bei der Erlauer Wohlthätigkeitsverlosung) hat Serie 22 Nr. 38 den Haupttreffer, Silberfachen im Werthe von 4000 Gulden, gemacht. Ferner gewannen die Lose Serie 1340 Nr. 37 den 1500 fl. werthen Gewinngewinn; Serie 196 Nr. 57 den 800 fl. und Serie 364 Nr. 95 den 300 fl. werthen. Die vier Gegenstände im Werthe von 150 fl. gewannen die Lose Serie 246 Nr. 9, Serie 1084 Nr. 83, Serie 2903 Nr. 4 und Serie 1664 Nr. 13; 100 fl. werthe Gegenstände die Lose: S. 123 Nr. 48, S. 257 Nr. 39, S. 672 Nr. 68, S. 916 Nr. 59, S. 1905 Nr. 85 und S. 879 Nr. 49.

Nach einer an alle Generalcommanden ergangenen Verordnung des Kriegeministeriums wird außer der bereits gemeldeten Red u c t i o n d e r Truppen in Bosnien und der Herzegowina eine abermalige Reduktion der Occupationstruppen stattfinden; es werden nämlich der vierten Infanterie-Brigade, dann drei Feld-Batterien aus dem Occupationgebiete gezogen und in stabile Garnisonsorte im Innern der Monarchie verlegt;

unterdrücktem Anath, wobei er zur Ordnung seiner Toilette vor den Spiegel trat. Dann rief er: „Sich mir meinen Leberzucker und Gut, denn ich muß fort!“

Der Diener gehorchte. Wandler trat zum Ausgehen fertig an den Schreibtisch, nahm das Actenstück, welches die im heutigen Termin zu verhandelnde Angelegenheit betraf und verließ schnell sein Wohnzimmer, um sich nach seinem Bureau zu begeben.

„Was ihm nur wieder in die Krone gefahren sein mag?“ brummte Felix kopfschüttelnd, als die Thüre hinter dem Fortgehenden ins Schloß gefallen war, „Müller contra Schulze hat er heute vor, das kann's aber nicht sein. — Object zu geringfügig! da liegt indeß noch eine andere Sache.“ In der That sah er mit einem schiefen Blick nach einem zweiten auf dem Schreibtisch liegenden Actenstück fort, „so viel ich weiß, ist es eine Klage, die sich der Offenbarkeit entzieht, ja, ja! so etwas ist immer compl.irt, die Sache wird ihm im Kopfe herumgehen!“ Und fröhlich vor sich hin schmunzelnd, daß er den Nagel so schön auf den Kopf getroffen, begann der würdige Burche seiner Gewohnheit gemäß die Reinigung des Zimmers vorzunehmen.

In seinem Bureau angeht, bemühte Wandler sich vergebens, die rechte Stimmung zur Verriethung seiner Dienstobliegenheiten zu erlangen. Er fühlte sich verdroßen und abgesspannt und starrte oft sinnend über das Papier weg vor sich hin. Der Bureauclerk trat endlich ein und überbrachte ihm die eingegangenen Tagespapiere, unter welchen dem Wandler sogleich ein an ihn adressirter Brief in die Augen fiel. Die Handschrift auf dem Couvert war die seines Freundes, des Appellationsgerichts-Rathes. Hastig erbrach er das Schreiben. Es enthielt ein Verdict über den am Abend stattfindenden Oper: „Die Regimentstochter“. Wollberg erjuchte ihn, auf jeden Fall dort zu sein, da es „Personen wünschten, die sich lebhaft für ihn interessiren.“ Die Gedanken des jungen Mannes nahmen beim Durchlesen des kurzen Schreibens eine andere Richtung. Er erinnerte sich unwillkürlich des Eindruckes, denn die schöne Sängerin gestra im

Palas des Prinzen Friedrich auf ihn gemacht. Er nahm das Papier aus seiner Brusttasche, das die Einladung zu seinem Besuche auf heute Vormittag enthielt. Die prächtige Gestalt der anmuthigen Künstlerin trug sie lebhafter als je vor sein geistiges Auge. Er sagte sich, wie wenig Act es verlohre, wenn er der Einladung eines so ausgezeichneten Weibes, um die ihn seiner Tausende beneiden würden, unbeachtet lasse und beschloß, sogleich nach Beendigung seiner amtlichen Functionen sich nach dem Hotel der Sängerin zu begeben. Denn „was wäre wohl natürlicher,“ sagte er sich zu überreden, „als daß die Sängerin, welche seine geistliche, musikalische Bildung kennen und vielleicht schon gelernt hatte, in irgend einem feingebildeten, Musik betreffenden Punkte seinen Rath zu hören wünschte?“

Emil suchte sich, wie gesagt, mit dieser Annahme zu täuschen, denn längst hatte seine Entleerung ihm die Möglichkeit hingestellt, daß er wohl einen mehr als oberflächlichen Eindruck auf Olivia gemacht haben könne und daß die Einladung der Sängerin vielleicht eine Folge dieses Eindruckes sei.

Es war bereits 11 Uhr, als der junge Beamte, welcher seine dienstlichen Geschäfte für heute abgemacht hatte, sich ansah, das Gerichtsgebäude zu verlassen, um sich nach dem italienischen Hotel, in dessen Räumen die Wohnung der Sängerin belegen war, zu begeben. Da der Weg dahin ihn an seiner Wohnung vorbei führte, trat er einen Augenblick hinaus und warf sich so schnell als möglich in einen schwarzen, eleganten Gesellschaftsanzug. Dann rief er eine vorüberfahrende Droschke an, in welcher er einstieg. Beide eilten haben Stunde hielt der Wagen vor der Wohnung der Sängerin. Nach die er aus und sprang über den Flur die Treppe hinauf, wo ihn ein Diener an die von ihr bewohnten Zimmer führte.

(Fortsetzung folgt.)

N o t i z.

(Zur Volkszählung.) Mann: Da ist nicht eben ein Bittel seitens der Volkszählungs-Commission zum Ausfüllen zugegangen. Wie alt willst Du denn die sein, liebe Jenny?

ferner werden die Occupations Truppen um acht weitere Infanterie- und Tragtregiment-Bataillone, dann um ca. 2000 Trainpferde reducirt. Desgleichen werden die Signal-Abtheilungen im Occupationsgebiete aufgelöst. Demnach wird sich die Dislocation im occupirten Gebiete folgendermaßen herausstellen: das Infanterie-Regiment Abele von Serajevo nach Zglau, Barou Khan Nr. 17 von Kono nach Wien, Scudier Nr. 29 von Wisegrad nach Komorn, Kellner Nr. 41 von Serajevo nach Klosterbruck, Tchan Nr. 54 von Gorz nach Brunn, Jellacics Nr. 79 von Maglaj nach Triest, das dritte Kaiserjäger-Bataillon von Stolic nach Wien, das Feldjäger-Bataillon Nr. 4 von Serajevo nach Znoim; Infanterie-Regiment Nr. 1 von Wien nach Serajevo, Kosbacher Nr. 71 von Brünn nach Mostar, Jäger-Bataillon Nr. 14 von Wittingau nach Kono, Nr. 26 von Linz nach Samac, Batterie Nr. 8 des 12. Feldartillerie-Regiments aus dem Occupationsgebiet nach Görz, Nr. 10 und 11 nach Laibach.

(Ein Wort des Königs.) Bei der Audienz, welche Sr. Majestät jüngst ertheilte und welche ziemlich lange dauerte, behielt der König bis zum Schluß seine gute Laune. Als Letzter — so erzählt „Magyarország“ — erschien ein Herr, der sich um ein richterliches Amt bewirbt, welches er aber, da er schon bejahrt ist, nur mittelst der sogenannten „Ältern-Rathschaft“ erlangen kann. Diese erbat er sich nun im Gnadenwege von Sr. Majestät; da er aber zu weit ausholte, unterbrach ihn der König mit den Worten: „Was wünschen Sie?“ „Ältern-Rathschaft, Majestät.“ — „Die möchte ich selber haben,“ bemerkte darauf der König.

(Das Schwein und das Rasiermesser.) Vor einigen Tagen erregte — wie die „Times“ sagt — in mehreren Gassen der Vorstadt Galt ein großes Schwein die Aufmerksamkeit zahlreicher Personen, welches laut und schmerzlich grunzend und von Blut überströmte die Gassen durchließ und sodann nächst dem Gasthause „zum türkischen Kaiser“ zum Fluße hinabließ, wo es sich eine fürchterliche Wunde in der Schnauze wusch, aus welcher unaufhörlich ein Strom von Blut hervorquoll. Als der Eigentümer des Thieres zur Stelle war, ging man der Blutspur nach, um zu erkennen, wo und wodurch das Thier verwundet worden war und ward durch diese Spur zu einer Stelle auf der Seltewiese geleitet, wo ein offenes Rasiermesser im Straßensplande lag. Dasselbe war jedenfalls von einem Barbiergehilfen auf seinen Geschäftsfuß verloren worden und das Schwein hatte dasselbe gefunden und so lange mit demselben herumgespielt, bis es das Messer geöffnet und sich die Verletzungen am Rüssel beigebracht hatte.

(Die Zählung einer Widerständigen.) Man schreibt aus Raab, 2. d.: Ein Bauer aus einem Dorfe im Raaber Comitatz erlaubte seiner Ehegattin, ins Nachbardorf zum Besuche des Kirchweihfestes zu gehen, unter der Bedingung, daß sie vor Einbruch der Nacht zurückkehre. Das junge Weibchen aber vergaß bei Eymbalchlag und Gharas gar bald ihres Versprechens; es ward Abend und es ward Morgen, und der ungeduldige Gatte harrete noch immer vergebens seines Weibchens. Da erwachte in ihm der Dämon der Eifersucht, und er sann auf Rache. Seine Mutter gab ihm den Rath, das Weib zu den Pferden an den Wagen zu spannen und so nach Hause zu bringen. Gestagt, geschah. Das bedauerliche Weib mußte sich in sein Geschick fügen und lief neben den Pferden her, als gälte es, Kneiem den Preis abzurufen. Konnte es mit den Pferden nicht gleichen Schritt halten oder fiel es zu Boden, so rief die zärtliche Schwiegermutter: „Schlag' nur zu, mein Sohn!“ Unter unzähligen Beschimpfungen gelangte das fast bis zu Tode geschlagte Weib endlich nach Hause. Dieser Tage aber erschien sie in Raab, wo sie das etwas zu unansehnliche Versehen ihres Gatten vor das Forum der competenten Behörde durch einen Rechtsgelehrten bringen ließ.

(Ein Wettspiel.) Einem Wiener Briefe des „Siglo Futuro“ entnehmen wir folgendes: Eine hervorragende Persönlichkeit hatte unlängst bei einem offiziellen Anlasse eine französische Ansprache zu halten. Ein Angehöriger des Ministeriums für . . . wurde damit beauftragt, dieselbe zu concipiren. Es handelte sich nun darum, bezüglichen Würdenträger das Schriftstück einzuhändigen und unter den Subalternbeamten entstand ein ernstlicher Wettsireit über diese Angelegenheit, da es wahrscheinlich war, daß dieser wichtige Dienst nicht ohne eine Belohnung in Gestalt eines Ordens bleiben würde. Da eine Einigung unter den Herren nicht zu erzielen war, so kam man endlich überein, die Rede durch den Amtsdienner hinhinzu lassen. Die erwähnte Persönlichkeit, so schließt der Wiener Correspondent des Madrider Blattes, ist mit einer höchst delikaten Mission in Wien betraut gewesen.

(Ein nettes Erbe.) Der Pariser „Gaulois“ schreibt: Unser Militär-Attache bei der Hofschatz in Wien, Prinz von Berghe, hat eine Erbschaft von 300,000 Eures Rente gemacht, die in keine besseren Hände hätte fallen können, aber leider hat der Testator, sein Großonkel, die seltsame Bedingung daran geknüpft, daß ihm die Erbschaft erst ausgefolgt werden darf, wenn er das 33. Lebensjahr erreicht haben wird. Der Prinz von Berghe muß sich also noch 4 bis 5 Jahre gedulden, bis er seines Reichthums froh werden kann.

(Gelungene Antwort.) Die Sache hat sich neulich in Szegedin zugetragen. Eine Strafverhandlung war im Zuge begriffen und dem Angeklagten war mit antiker Distanation vorgehalten worden, was er Alles gegen Recht und Gesetz verbrochen. Nach beendigtem Verhör richtet der Präsident die übliche Frage an den Delinquenten: was er zu seiner Vertheidigung beibringen könne? worauf dieser schnell mit der Antwort fertig ist: „Bitte ergebenst — zu Demetri zwei Sommer.“

(Madrider Wirtche.) Ein Telegramm der „Times“ meldet: Die Madrider Hotelbesitzer sind in Verzweiflung, es sollen anläßlich der Vermählung des Königs keine Festlichkeiten stattfinden. Die christlichen Patrioten hatten darauf gerechnet, abermals dem goldenen Kalbe opfern zu können. Ein Gesandter, welcher seinen Souverän vertreten sollte, hatte in einem Hotel nach dem Besuche eines Salons und eines Schlafzimmers sich erkundigt; man hatte von ihm 2000 Reales pro Tag, 300 Reales für einen Wagen mit der Verpflichtung, denselben für 20 Tage zu nehmen, verlangt. Er wendete sich zu ein anderes Hotel, wo man ihm für die gleichen Appartements 3000 Reales und 1000 Reales für einen Wagen nebst der Verpflichtung, denselben für 15 Tage zu nehmen, anrechnete. Der Gesandte stand im Begriff, mit dem ersten Hotelier abzuschließen, als die Nachricht anlangte, daß keine Festlichkeiten stattfinden werden.

(Anekdote.) In einem Aufsatze der russischen Revue „Russkaja Starina“ finden sich mehrere Charakterzüge aus dem Leben des Kaisers Nikolaus erzählt. Hier möge noch eine der drolligsten Anekdoten stehen: Der bekannte Comiker des kaiserlichen Theaters, A. Martynoff, wendete sich an den Minister Fürsten Wolkonoski mit der Bitte, ihm wegen zerrütteter Gesundheit einen Urlaub und eine Geldunterstützung zu einer ausländischen Reise zu gewähren, wurde aber abschläglich beschieden. Allein Martynoff verlor nicht die Hoffnung. Er erfuhr nämlich, daß der Kaiser den Fürsten oftmals ganz einfach besuche und fand sich zu dieser Zeit, kurz vor dem Kommen des Kaisers, im Vorzimmer des Fürsten ein. „Was machst Du hier, Martynoff?“ fragte ihn der Kaiser, als er an ihm vorüberging. „Ich wollte, Majestät, meine Bitte um Urlaub und eine Geldunterstützung wiederholen.“ — „Komm' mit mir, ich werde Dein Fürsprecher sein beim Minister.“ — So trat er in Begleitung Martynoff's in das Cabinet des Fürsten und sagte zu Letzterem: „Ich habe einen Bittsteller mitgebracht, . . .“ „Ja aber,“ mit diesen Worten wendete er sich an Martynoff, „zuerst muß Du mich spielen.“ Martynoff geriet in Verlegenheit. „Das verstehe ich nicht, Majestät, da ich nie mich auch nur in Gedanken er-

lähnt habe, Ihre Person darzustellen.“ — „Dummes Zeug, spiele, wie Du es verstehst, es bleibt Alles unter uns.“ So mußte nun Martynoff sich dem kaiserlichen Wunsch fügen. Er erbat sich den Helm des Kaisers, den dieser ihm lachend darreichte. Hierbei muß bemerkt werden, daß Martynoff ziemlich hager war, von nicht großer Gestalt, doch ihm also der Helm zu breit und zu groß war. Martynoff setzte den Helm auf, richtete sich empor, streckte den rechten Fuß vor, hob den Kopf in die Höhe und fragte den Minister, indem er die Stimme des Kaisers nachahmte: „Wie sind Sie, Durchlaucht, mit dem Schauspieler Martynoff zufrieden?“ Dann, ohne die Antwort abzuwarten, nahm er schnell den Helm ab, nahm vor dem Kaiser die Haltung Wolkonoski's an und antwortete mit täuschend nachgemachter Stimme des Letztern unter tiefer Verbeugung: „Sehr zufrieden, Majestät!“ Martynoff setzte wiederum den Helm auf und fuhr in Tone des Kaisers fort: „Wenn Sie, Fürst, mit Martynoff zufrieden sind, so lassen Sie ihm so bald als möglich tausend Rubel auszahlen.“ Dann fuhr er mit lauter Stimme als Minister fort: „Wird sofort geschehen. Majestät!“ Der Kaiser lachte unaufhörlich und sagte schließlich: „Wenn Martynoff in meinem Namen Dir beschlohen hat, ihm tausend Rubel zu geben, so gib sie ihm. Er ist dir sehr werth als vollendeter Comiker. Ich danke Dir, Du hast uns sehr amüsiert, führe Dich ordentlich und schone Deine Gesundheit!“ Diese Anekdote ist nach den eigenen Worten Martynoff's aufgezeichnet, der sie mit Vorliebe erzählte.

(Politische Prozesse in Rußland.) In Kiew sollen am Beginn dieses Monats noch folgende politische Prozesse zur Verhandlung kommen: 1. der Proceß gegen die dem geistlichen Stande angehörenden Nikonor Kryschanowski, Jewkratij Kajschtschowski, Nikolai Woljanski, Dionis Stopeniwitsch und Jwan Turowitsch, den Kaufmannssohn Maxcel Spirtan, den Beamten Starion Delowski und die Bauern Dap Gnanosi und Michail Nowitsch, welche angeklagt sind, einer geheimen, gesegwidrigen Gesellschaft angehört zu haben, welche den Umsturz und die gewaltthätige Veränderung der Staatsverfassung zum Ziele hatte, außerdem noch Katschowski's des gemeinen Diebstahles, Kryschanowski's der Verabredung der Post, verbunden mit der Verwundung des Postknechtes und Postillons, die den Tod des letzteren zur Folge hatte, und des bewaffneten Widerstandes der Post gegenüber; 2. der Proceß des Bürgers Wassilij Tatarinitsch, welcher einer geheimen, ungesetzlichen Gesellschaft angehört zu haben, welche zum Ziele den Sturz oder die gewaltthätige Veränderung der bestehenden Staatsform hatte, und des Vertriebes von Schriften verwerthlicher Inhalts angeklagt ist. (Siehe Ausland: Kiew. Die Redaction.)

(Wjera Sadjulitsch dramatisirt.) Wie man aus Lugano schreibt, ist letzten Sonntag im dortigen Stadttheater bei vollem Hause das vieractige Stück „Wjera Sadjulitsch“ aufgeführt worden, und zwar sollen die Darstellerin der Wjera, sowie die Darsteller der Nebenrollen stürmischen Beifall geerntet haben, namentlich habe lebhafter Applaus das Attentat auf General Wjesenzjew im dritten Acte und die Preisprechung der Attentäterin begleitet. (1) Außerhalb der Schweiz, bemerkt der betreffende Correspondent, dürfte das Stück auf dem Continente schwerlich zur Aufführung gelangen. Ob auf dem Theatergertel aber der Vermerk zu finden war: „Mordmörder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt“, davon hat der Correspondent nichts mitgetheilt.

(Vom Fürsten Milan.) Einem Belgrader Privatbrief entnehmen „Elenor“ folgende interessante Geschichten: Fürst Milan verweilte auf seiner jüngsten Reise von Risch nach Belgrad in Semendrie. Es geschah jedoch, daß aus dem dortigen Gefängnis einige wegen politischer Verbrechen eingekerkerte ausgebrochen waren. Ein anderer Verbrecher, das man gewöhnlich Schneider Milan nennt, hatte diesen Häftlingen zur Flucht verholfen, blieb jedoch selbst in der Stadt. Fürst Milan geriet deshalb in solche Wuth, daß er seinen Namensvetter sofort hängen ließ und diesem Acte in höchst eigener Person beiwohnte. Eine zweite Picanterie ist die folgende: Bekanntlich hatten die Serben während des letzten Krieges die Bezirke Trn und Breznit besetzt, die der Berliner Congreß mit Bulgarien vereinigt hatte, und zwar trotz der Petitionen der von den serbischen Agitatoren geleiteten Bevölkerung. Diese Bevölkerung hat jetzt an den Fürsten von Bulgarien eine Petition gerichtet, welche die Bitte enthält, der Fürst von Bulgarien möge den Petenten die paar tausend Ducaten zurückverschaffen, welche die serbischen Beamten im vorigen Jahre zum Zwecke eines Ehrengelohnes an Nikitsch gesammelt hatten. Minister Nikitsch hätte für dieses Geschenk die Petenten von der bulgarischen Herrschaft befreien sollen; da er nun den Vertrag nicht eingehalten, möge er das Geld zurückgeben. Fürst Alexander soll diese Petition auch dem Fürsten Milan übergeben haben. Daß aber, wie der Privatbrief hinzusetzt, Nikitsch das Geld wirklich zurückersattete, vermag „Elenor“ durchaus nicht zu glauben.

(Das Grab Schir Ali's.) Wie man sich noch erinnern wird, ist Schir Ali, der Beherrscher Afghanistan's, am vergangenen 19. Januar auf seiner Reise nach Petersburg in der afghanischen Grenzstadt Mazar-i-Sherif gestorben und wurde er sogleich, da sich keine passende Grabesstätte vorfand, in dem Garten seines Sterbhauses zur ewigen Ruhe beigesetzt. Sein Sohn Jafud Khan hat jetzt diesen Garten, wie die indischen Blätter melden, angekauft und läßt nun über dem Grabe eine Moschee aufführen, die eine Nachahmung der Moschee „El-Farman“ in Medina, in der der Prophet Mohamed und seine Verlobungstochter Fatimeh ruhen, sein wird. Auf dem Grabe selbst wird ein Sarkophag aus massivem Silber stehen, auf dessen Vorderfläche und an den Seiten die Biographie des dort ruhenden Fürsten in persischer und afghanischer Sprache eingegraben sein wird. Die Biographie hat Jafud Khan selbst aus Pacht für seinen Vater verfaßt. Das Innere der Moschee wird durch fünfzehn Goldampeln, die ein Geschenk der Kinder des Verstorbenen sind, erleuchtet werden. Täglich Mittags wird vor der Moschee auf Kosten Jafud Khan's eine Brod- und Selbvertheilung an die Armen vorgenommen werden.

(Ein neues Holz.) Nach Berichten des Consuls von Zophore in Indien an die „Chronique de l'Industrie“ wird seit einiger Zeit auf dem mechanischen Sägewerke in Dschapur das Holz des Kampherbaumes sowohl zu Zimmermannsarbeiten, als auch in der Möbelfabrikerei mit dem besten Erfolge verarbeitet. Der Kampherbaum wächst in den dortigen Wäldern, ist mit 30 Jahren vollkommen ausgewachsen und erreicht einen Umfang bis zu 4 Meter. Dieses Holz behält seinen Wohlgeruch immer bei und wird durch denselben vor dem Angriffe der Insekten geschützt. Ganz besonders eignet sich dasselbe zu Wasserbauten, da es sehr dicht ist und wenig empfänglich für Veränderungen. Es ist von hübschem Ansehen, läßt sich sehr leicht schnitzen und poliren und hat daher in Indien für bessere Möbel bereits eine große Verbreitung gefunden. Erwähnenswerth ist auch die Tragfähigkeit dieses Holzes: so trägt z. B. eine Stange von 1 Meter Länge, 0.037 Breite und 0.37 Stärke 590 Kilogramm, ohne zu brechen. Ein Umfang, welcher den Export nach ferneren Ländern ungemein erschwert, ja beinahe unmöglich macht, ist dessen großes Gewicht. Ein Kubik-Dekimeter desselben wiegt 1.15 Kilogramm.

(Einfuhr frischer amerikanischer Fische nach Europa.) Die vollständig gelungene Einfuhrung frischen Fleisches von America nach England hat den Gedanken nahe gelegt, auch die Verfrachtung frischer amerikanischer Fische über den Ocean hinüber zu versuchen. Ein verächtliches Experiment ist schon von Canada aus unternommen worden, indem man frische Lachse nach Liverpool verfrachtete. Der Versuch ist durchaus günstig ausgefallen und hat eine epochemachende Bedeutung, insofern mit ihm ein neuer Handelszweig ins Leben

treten dürfte. Die aus canadischen Flüssen stammenden Lachse wurden in Eis verpackt und in den Refrigeratoren eines Dampfers der Allan-Linie über den Ocean nach England verschifft, wo sie in Liverpool in vorzüglichem Zustande anlangten. Die Fische sind von ansehnlicher Größe und können sich mit den besten norwegischen Lachsen messen. Mehrere Sendungen dieser Lachse sind bereits auf dem englischen Markt verkauft worden. Daß dieser Handelszweig eine große Zukunft hat, ist wohl zweifellos; denn schon bisher wurden sehr bedeutende Quantitäten von präservirtem Lachs aus Kalifornien und Canada nach Europa importirt. Der frische Fisch wird voraussichtlich ebenso gern gekauft werden. Schon jetzt werden in den Vereinigten Staaten große Anstalten zur Verfrachtung nicht nur nach englischen, sondern auch continentalen Märkten getroffen. Der Ruf der canadischen Lachse ist wohl begründet, der Reichthum derselben in den canadischen Gewässern scheint unerschöpflich. Im Jahre 1878 exportirte Canada 3 1/2 Millionen Pfund frischen Lachs, der in den nahesten Märkten der Vereinigten Staaten bereiten Absatz fand. Die englischen Fischhändler sehen, wie die Wefer-Zeitung meint, nicht mit allzu günstigen Augen auf die neue Zufuhr, da sie die Preise der bisherigen Waare außerordentlich drücken müssen. Das englische Publicum dürfte aber jedenfalls den Handelszweig begünstigen, welcher unseren Markt mit einem neuen wichtigen Artikel bereichert.

### Telegramme.

Budapest, 6. November. (G.-B.) Das Abgeordnetenhaus nahm die Dotation des Hofstaates unverändert mit überwiegender Majorität an, nur die äußerste Linke stimmte dagegen, welche im Laufe der Debatte Anträge auf Reduction und alljährliche Bewilligung eingebracht hatte.

In Beantwortung der Interpellation betreffs angeblichen Verkaufes von Grundentlastungs-Obligationen unmittelbar vor Einbringung des auf die verlängerte Verlosungsdauer derselben bezüglichen Gesetzentwurfes erklärt Finanzminister Graf Julius Szapary, daß er seine amtliche Stellung zu eigenem Vortheile nicht mißbrauchte; aus mehrseitigen Erklärungen in der Presse gehe der wahre Sachverhalt hervor; er übernehme in der fraglichen Angelegenheit die vollste Verantwortung.

Konstantinopel, 6. November. (G.-B.) Nachdem Marquis Salisbury vom türkischen Botschafter Musurus die Zusage erhalten, daß die von England verlangten Reformen ausgeführt werden, wurde die Entsendung des britischen Geschwaders nach Bursa contremandirt.

### Ungarisches Theater.

„Umsönjt!“ Unter diesem Titel ist Szajlcs's Postje mit Gesang: „Kilomfi“ im Wiener Carl-Theater seinerzeit wiederholt mit Erfolg gegeben worden. — Gestern gelangte „Kilomfi“ unter der unrichtigen Bezeichnung als „Volksstück“ auf heilige Bühne zur Aufführung. — Es ist ein Stück vom Anfang bis zum Ende voll dramatischer Verwickelungen, die unwiderstehlich auf's Zwerchfell wirken und ihre Lösung erst in der letzten Scene finden. Jede einzelne Figur ist köstlich gezeichnet und so findet seine Luststunden auch Der, wer „Kilomfi“ bereits oft gesehen.

Die Titelfolle spielte Herr Komarow mit der Routine des geübten Schauspielers und wurde auch dem gefanglichen Theile seines Partes gerecht, wofür er häufig bei offener Scene mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet wurde. — Herr Szathmari war ein köstlicher Exzellenz; insbesondere amüsierten seine theatralischen Studien in der grotesk-dramatischen Hausprobe und die Vertragsausfertigungs-Scene mit Prof. Szilow (Zador). — Herr Beres (Kanyai) hatte seine Rolle vollkommen inne; dieser junge, äußerst strebsame Schauspieler berechtigt zu den besten Hoffnungen. — Die Damen: Hetenyi (Mariska), Dvory (Camilla) und Dan (Erzike) trugen dazu bei, daß das Stück ziemlich gerundet und präcis ging.

### Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. J. Wolff, J. Kooß, Professoren, von Mühlbach; W. Heimich, Beamter, S. Kohnen, Kaufmann, von Wien; C. Kessler, Professor, von Schäßburg; G. Fischer, Mithraschuldirector, von Bistritz; M. Zariß, Kaufmann, von Neufas.

Römischer Kaiser. Motus, Ministerialrath, von Budapest.

### Budapester telegr. Börzenbericht vom 6. November 1879.

Ungarische Goldrente 94.75, Ung. Eisenbahn-Anlehen 113.25, Ung. Döbelen I. Emission Staats-Döbl. 73.75, Ung. Döbelen II. Emission St.-Döbl. 85.75, Ung. Döbelen 1876er Staats-Döbligation 76.—, Ung. Prämien-Anlehen 104.25, Ung. Weizenablastungs-Obligation 88.25, Ung. Grundentlastungs-Döbl. 86.75, Ung. Grundentlastungs-Obligation mit Besoldungs-Clausel 84.—, Zemes-Banater Grundentl.-Döbl. 85.50, Zemes-Banater Grundentl.-Döbl. mit Verlos.-Clausel 84.—, Szebenbürgische Grundentl.-Döbl. 83.—, Croat.-slawonische Grundentl.-Döbl. —, Döbelen Staatsanb. in Papier 68.25, Döbelen. Rente in Silber 70.25, Döbelen. Goldrente 80.50, 1860er Staatslose 128.—, Döbelen. ung. Bank-Actien 836.—, Ungar. Creditbank-Actien 254.—, Döbelen. Credit-Actien 269.—, Silber —, R. I. Ducaten 5.58, 20 Francs Goldstück 9.31, 100 Mark Deutsche Reichsmünze 57.60, London (für dreimonatliche Wechsel) 116.50.
---

### Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 6. November 1879.

Ung. Goldrente . . . . . 94.45	Döbelen. Staatsanb. in Silber . . . 70.30
Ung. Schatzanweisung I. Emission —	„ „ „ „ „ . . . . . 80.25
„ „ „ „ II. „ —	1860er Staats-Anlehen . . . . . 127.80
Ung. Döbl. II. Emission St.-Döbl. 85.50	Döbelen. ungarische Anleihen . . . 839.—
„ „ „ „ 1876er Staats-Döbl. 76.—	„ „ „ „ „ „ „ . . . . . 268.25
Ung. Eisenbahn-Anlehen . . . . . 112.75	Ungar. Creditbank . . . . . 253.75
Ung. Grundentlastungs-Döbl. . . . . 86.50	Silber —
Zemes. „ „ „ „ „ . . . . . 84.75	R. I. Ducaten . . . . . 5.57
Siebenb. „ „ „ „ „ . . . . . 82.75	Napoleonor. „ . . . . . 9.32 1/2
Croat.-slaw. „ „ „ „ „ . . . . . 90.—	100 Mark Deutsche Reichsmünze . . 57.65
Weizenablastungs-Obligationen . . 87.75	Louder . . . . . 116.50
Döbelen. Staatsanb. in Papier . . . 68.25	

(Literarisches.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 5. Illustrationen: Ferdinand Rünberger. — Achänen im Hinterhalt. Nach der Natur gezeichnet von A. Banjura. — Der treue Wächter. Nach dem Gemälde von A. Spring. — Der Heiligenmaler. Original-Zeichnung von E. A. Weßler. — Angenehme Sommerstage. Nach dem eigenen Gemälde auf Holz gezeichnet von A. Voigt. — Schloß Ambras. Nach der Natur gezeichnet von S. F. Kirchner. — Humoristisches: Illustrirte Grammatik. Von G. Zimlauer. — Texte: Der Bauerer von Ortenburg. Roman von Heinrich Roß (Fortsetzung). — Mutterglück. Gedicht von Alois Pollak. — Ferdinand Rünberger. Von B. A. Schembera. — Wanderungen im Quellengebiete des Ganges. Von Robert v. Schlagintweit. — Angenehme Sommerstage. — Der Heiligenmaler. — Schloß Ambras in Tirol. Von B. O. — Kleinigkeiten aus Rom. I. Von Rudolf Waldek. — Weisheiten in Wort und Bild: Achänen. Von Arthur Banjura. — Der treue Wächter. — Nach schweren Kämpfen. Novelle von B. W. Kapri. (Fortsetzung). — Kleine Chronik. — Schach. — Räthselräthel. — Silberräthel. — Magische Buchstaben-Quadrat. — Richtiges Löser. — Wochenkalender.

Kön. ung. Staats-Eisenbahnen.
3. 29569/1879.

Offert-Ausschreibung

behufs Sicherstellung des Bedarfes an Bau- und Werkholz pro 1880 für sämtliche Linien der k. ungar. Staats-Eisenbahnen.

Die königl. ung. Staats-Eisenbahnen benötigen für das Jahr 1880 im Wesentlichen die in der nachstehenden Zusammenstellung linienweise aufgenom- menen Bau- und Werkholz-Quantitäten, über welche die Dimensions-Verzeichnisse bei der Direction (Material-Verwaltung), außerdem auf der Waagthal-Linie bei der Betriebsleitung in Pressburg, auf der östlichen Linie bei der Betriebsleitung in Klausenburg, auf der südlichen Linie bei der Betriebsleitung in Agram eingesehen und bezogen werden können.

In diesen Dimensions-Verzeichnissen, welche gleichzeitig als Offert-Blanquette zu benutzen sind, ist auch der in geringeren Quantitäten erforderliche Bedarf anderweitiger Holzgattungen, welche in der Zusammenstellung der Kürze und leichteren Uebersicht wegen nicht specificirt sind, aufgenommen.

Bedarfs-Ausweis.

Table with columns: Material-Schema, Gegenstand, Einheit, and Zweck. It lists various types of wood (Sarte and Weiche Hölzer) and their quantities for different railway lines.

Die in obiger Zusammenstellung, resp. in den Dimensions-Verzeichnissen enthaltenen Quantitäten bilden jedoch nur einen beiläufigen Jahres-Voranschlag und wird daher jeder Lieferant im Sinne des §. 11, Punkt c), der allgemeinen Lieferungs-Bedingnisse für Materialien verpflichtet sein, den factischen Bedarf, welcher unbeschränkt größer oder geringer als die ausgeschriebene Quantität sein kann, zu liefern.

Auf Verlangen der Direction wird auch ohne Rücksicht auf den Bedarf die ganze ausgeschriebene Quantität zur Ablieferung zu bringen sein.

An die vorstehende Lieferung knüpfen sich folgende Bedingungen:

1. Die Lieferung hat auf Grund der allgemeinen Bedingungen über Lieferung von Materialien, Z. 24722/1876, und auf Grund der bestehenden Lieferungs-Bedingnisse für die Lieferung von Werkhölzern, Bau- und Schnittholz, Z. 4093/1877, zu geschehen.

Eine Ausnahme hiervon bilden nur die unter Post 10 und 16 für Entwässerungs-Arbeiten auf der östlichen Linie erforderlicher Hölzer, welche abweichend von den diesbezüglichen speziellen Lieferungs-Bedingnissen auch in minderer Qualität und ungeändert zur Ablieferung gebracht werden können, nur muß das Holz ungeachtet dessen vollkommen gesund sein. Die unter Post 7 für Entwässerungs-Arbeiten aufgeführten Stämme können aus Eichen, Rothbuchen oder Weißbuchenholz offerirt werden.

Die angeführten Lieferungs-Bedingnisse können bis zum Einreichungstermine des Offertes täglich während den Amtsstunden bei der Material-Verwaltung (Radialstraße, Directions-Gebäude) eingesehen, oder gegen Entrichtung der festgesetzten Gebühr bezogen werden.

Von jedem Offerenten wird vorausgesetzt, daß er die erwähnten Lieferungs-Bedingnisse genau kennt und ihrem vollen Umfange nach annimmt.

2. Sämtliche für Werkstätten-Zwecke nöthigen Hölzer, mit Ausnahme der Bremsen-Hölzer, werden bis Ende April 1880 abzuliefern sein.

Von den für die östliche Linie für Bahnerhaltungszwecke nöthigen Quantitäten werden ungefähr zwei Drittel in den Monaten März und April 1880, die noch sonst nöthigen Hölzer dieser Linie, sowie der Bedarf an Hölzern für Bahnerhaltungszwecke für die Waagthal, nördlichen und südlichen Linien, endlich der Bedarf an Bremsen-Hölzern für sämtliche Linien wird dagegen im Laufe des Jahres 1880 auf Grundlage spezieller Bestimmungen in Ablieferung zu bringen sein.

3. Die Ablieferung muß für jede Linie franco einer Station der betreffenden Linie stattfinden, und sind die Ablieferungsorte in den Offerten genau anzugeben.

4. Die mit 50 kr. gestempelten und auf den Eingangs erwähnten Blanquetten verfaßten Offerte sind mit der Couvert-Aufschrift:

„Offert zur Zahl ad 59569/1879“

versehen, gestempelt bis 22. November 1879, 12 Uhr Mittags, bei dem General-Secretariate (Budapest, Radialstraße, Directions-Gebäude) einzureichen oder per Post einzulenden.

Als Vadium sind 5% von dem Werthe der offerirten Quantitäten bis 21. November 1879, 12 Uhr Mittags, bei der Hauptcassa der kön. ung. Staats-Eisenbahn entweder im baaren Gelde oder in zu Staatsdepositen geeigneten 10% unter dem Coursverthe berechneten Werthpapieren zu erlegen.

Es ist gestattet, auch bloß für eine der angegebenen Linien und auf jedes beliebige Quantum zu offeriren.

Die Offertpreise sind für die in den Offert-Blanquetten enthaltenen Einheiten anzugeben. Von den Bedingungen abweichende Offerte, weiters solche, welche nicht zu dem festgesetzten Termine oder telegraphisch einlangen, endlich jene, für welche kein Vadium erlegt wurde, werden nicht berücksichtigt.

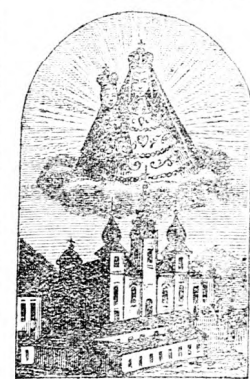
Die Direction der k. ung. Staats-Eisenbahnen behält sich das Recht der freien Wahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf die Preise vor, eben so das Recht, einem auf das ganze ausgeschriebene Quantum für einzelne Linien reflectirenden Offerenten bloß einen beliebigen Theil der Lieferung zu übertragen, endlich das Recht, zur Erreichung des Zweckes anderweitige Verfügungen zu treffen.

Budapest, im Monate October 1879.

Die Direction der kön. ung. Staats-Eisenbahnen.

Mariazeller Magen-Tropfen

vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei Friedr. Thalmayer, Droguist; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [593] 7-52

Auflage 50.000. Auflage 50.000.

Pränumerations-Einladung

auf das illustrierte Familienblatt „Neue Illustrirte Zeitung“ 8. Jahrgang, 1880.

Man abonniert auf die „Neue Illustrirte Zeitung“ direct in der Expedition:

Wien, I., Renngasse 5,

und in sämtlichen Buchhandlungen des In- u. Auslandes.

Sieben Jahre hat die „Neue Illustrirte Zeitung“ zurückgelegt. Während dieses Zeitraumes hat sich dieses Blatt eine würdige Rangstellung neben den älteren und besten illustrierten Unternehmungen dieser Art erkauft; es ist ein gesuchtes Familienblatt, eine unentbehrliche Lectüre für jeden gebildeten Hausstand geworden. Diesen Erfolg dankt die „Neue Illustrirte Zeitung“ ihrem eifrigen Streben, dankt sie ihrem vornehmsten und populären Inhalt und vor Allem ihrer Actualität, mit der sie, gleichen Schritt mit der Zeitgeschichte haltend, durch schnelles Aufgebot ihrer reichen artistischen Mittel, allen Ereignissen gerecht wird, die sich in Wort und Bild, Woche für Woche, zu einer anschaulichen Jahres-Cronik zusammenbauern.

Der Jahrgang 1880 beginnt mit folgenden hoch-interessanten Romanen und Novellen: „Der Zauberer von Ottenburg“, Roman von Heinrich Noé, „Nach schweren Kämpfen“, Novelle von B. M. Kapri, „Der Herr am Nil“, Egyptische Geschichte von C. v. Vincenti, „Die Clefanten“, Novelle von S. E. Franzos, „Der Schul-Director“, Novelle von Hans Grassberger, „Zweimal sterben“, Roman von Moriz Jokai, „Die schöne Melusine“, Roman von Ernst v. Waldow, „Hohe Feste“, Roman von Bettina Birth, „Aus dem Quellengebiet des Ganges“, von Robert v. Schlegelweit, „Hieroglyphen des Herzens“, Novelle von Chr. del Negro.

Die „Neue Illustrirte Zeitung“, deren achter Jahrgang am 1. October begann, kostet in der Samstag erscheinenden 2-3 Bogen starken Nummern-Ausgabe inclusive Postzulassung:

Ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl.

Das alle 14 Tage erscheinende Heft der „Neuen Illustrirten Zeitung“ mit elegantem Umschlage, 4-5 Bogen stark, kostet 30 kr. ö. W.

Abnehmer des ganzen Jahrganges 1880 erhalten als Prämien gegen die geringe Nachzahlung von nur je 1 fl. ö. W. zwei prachtvolle Farbendruck-Bilder, hergestellt nach Schiele's Gemälden: „Juncker“ und das Geniesbild „Edelfräulein“.

Im Kunsthandel werden diese Farbendrucke mit 2 10 fl. ö. W. verkauft. [701] 1-10

Die Verlags-Handlung L. C. Zamarski, k. k. Hof-Buchdrucker und Hof-Lithograph, Wien, I., Renngasse 5.

Die Eisenmöbel-Fabrik

Reichard & Co. in Wien, III., Marxergasse 17,

neben dem Sophienbad,

früher: Fürstlich Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabricat verkauft wurde, so erlauben wir unsere geehrten Kunden sich von jetzt ab direct an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen.

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Speien für die früher gehaltenen Commissionssträger entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preis-Tarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsehen. [415] 18-52

Spitzwegerich-Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Heudhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verstärkung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unangefasste Geheimnis in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Einwirkung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu bewerkstelligen. Da wir bei unserer Fabricate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer herkömmlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann daselbe echt ist.

Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Depot in Hermannstadt bei Herrn Apotheker Carl Müller.

P. T. Hausfrauen

Es sei uns gestattet, die auf ein großes Geheiß aufmerksam zu machen, welches in dem Mit-telsten der Stoffe von edelstem gutem Feigenkaffee besteht. Man erreicht dabei zwei Vorteile: 1. verehrt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Geheiß. In dem Zwecke bitten wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten

Feigen-Kaffee.

Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare.

Da unsere Fabricate weißes Papier mit Golddruck nachgemacht wird, schickt vor der Beschaffung nur die Firma und die herkömmlich registrierte Schutzmarke.

Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.

Depôts in Hermannstadt: C. Bugarsky, J. B. Missetbacher sen., Carl Mäferdt, C. A. Markowatz, Josef Wagner, Josef Winkler, Johann Billes, Franz Jahn's Söhne, L. Kurovsky, Unterstadt; F. A. Markovinovits und W. Antoni in Broos; Carl Henning in Mühlbach.

Estragon-Senf

(Wiener Specialität).

Vorzügliche Qualität in Orig.-Patent-Adjustirung.

In Gläsern zu 1/6, 1/4 und 1/2 Kilo.

Nach dem Ansprüche aller medicinischen Autoritäten unterhält guter frischer Senf jebr die Verdauung und befeuchtet acnte und chronische Magenkatarrhe. Er ist außerdem ein sehr angenehmes Gewürzmittel und eignet sich vorzüglich als Beigabe zu Nindfleisch, Braten, Schinken, Würstchen, kalten Fleischspeisen, Salat und schwer verdaulichen Säßen. Im Verwechslungen zu verhüten, bitten wir um besondere Beachtung unserer herkömmlich registrierte Schutzmarke und registrierte Beschriftung.

Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesh. Fabrikanten.

Fabrik: Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Depôts in Hermannstadt bei Herrn Joh. Billes, Herrn J. B. Missetbacher sen., Herrn F. A. Reissenberger, Herrn Const. Bugarsky und Herrn L. Kurovsky. [546] 7-200